

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **5 (1923)**

Heft 46

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauentkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.80, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post best. 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet. Einzelnnummer kostet 20 Cts.

Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.-G., Aarau, Bahnhofstrasse 43. / Telephone No. 61. / Postfachkonto No. VI/1441.

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einseitige Nonpareille 30 Cts., Ausland 40 Cts. Restamt: Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.— per Zeile. Schlußfrist 30 Cts. Keine Verantwortlichkeit für Platzierungsverschiebungen der Inserate. / Anzeigenfrist: Donnerstag Mittag.

Heinige Annoncen-Nachnahme: Dressl Führt-Annoncen Zürich, „Bürgerhof“, Sonnenquai 10 (beim Bellevueplatz) und deren Filialen in: Aarau, Basel, Bern, Olten, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Neuchâtel etc.

Nr. 46

Aarau, 17. November 1923

V. Jahrgang

Eine Stimme aus Frankreich.

Ich bedaure, daß der französische Nationalismus seine verderbliche Politik seit Jahren auf die Vermittlungen von Nord- und Westfrankreich stützte. Ich bedaure, daß wir Passifisten durch die falsche These: Deutschland müßte allein für alle Schäden des Krieges bezahlen! das Problem der Reparationen in die Kategorie von Norminden des neigreichen Imperialismus einreihen müssen.

Wir nicht glauben, daß Deutschland die alleinige Schuld am Kriege trägt, ebensowenig finden wir es gerecht, daß den Deutschen die alleinige Verantwortung für die Vermittlungen zugeschrieben wird.

Wenn man aber bedenkt, daß die Deutschen als sie in Frankreich eindringen, systematisch die Quellen des Reichtums zerstören und den Terror anwandeln, um den Gegner schwach zu machen, so ist es selbstverständlich, daß Deutschland den größeren Teil der Schuld zu tragen hat, als die anderen kriegsführenden Staaten. Aber es gab auch Vermittlungen, die hier dadurch entstanden sind, daß eben Nordfrankreich das wichtigste und ausgebreitetste Schlachtfeld des europäischen Krieges war. Selbstverständlich ist es nicht angängig, daß Frankreich allein die Kosten des Wiederaufbaues trägt, aber ebenso selbstverständlich sollten alle Staaten Europas, die am Kriege teilnahmen, auch dazu beitragen, diese Schäden wieder gut zu machen. Wir haben immer betont: das Problem der Reparationen ist ein internat. Problem, wir dürfen aber auch nicht läugnen, daß es ein Problem der Reparationen gibt, und daß dieses momentan von der größten Wichtigkeit ist. Denn Nordfrankreich war vollständig verwüstet und noch heute die Hälfte des Territoriums wieder aufzubauen.

Mittels einer Anleihe, die hauptsächlich durch die kleinen Rentner gesichert wurde, hat die französische Regierung 100 Milliarden vorgeschoben, von denen 50 Milliarden für Pensionen von Witwen, Waisen, Kriegesbeschädigten und Kranken verwendet werden. Man braucht aber allein 90 Milliarden für den Wiederaufbau in den „befreiten Gebieten“. Man wird uns entgegenhalten, daß das Geld, welches Deutschland bezahlte, für die Befestigungsarmee der Rheinlande verwendet wurde und daß das sträfliche Mißbraucherte Millionen kostete — wir waren die Ersten dies zu beklagen —, aber diese Ausgaben sind unbedeutend im Vergleich mit den enormen Summen, die für die Reparationen notwendig sind.

Ob es sich um Tergnier handelt, das an der Hindenburglinie gelegen, von den Deutschen bei ihrem Rückgang unermindert und der Erde gleich gemacht wurde, oder um die Ebene von Lens, die durch die Kämpfe, die dort wütheten, vollständig aufgewischt wurde, ob die Kampagne variiert zwischen 20 Kilometer, wie im Pas-de-Calais, oder zwischen 80 Kilometer wie an der Aisne, überall hat sich derselbe trostlose Anblick am Tage nach dem Waffenstillstand! Lens und das dortige Verwerfgebiet hatten vor dem Kriege 50,000 Einwohner. Im Jahre 1918 waren die Gruben

erfüllt, die Brunnen gesprengt, keine mauerhohe Mauer stand mehr, kein Baum, kein Palm, kein Vogel war mehr zu sehen! Nichts wie Katzen fanden die früheren Einwohner, als sie zurückkehrten um einen Unterschlupf in den Zellern zu suchen, ehe sie anfangen sich die ersten Baracken zu bauen. Die berüchtigten „mitrose“, die noch jetzt ganze Quartiere einnehmen, und die man noch über die ganze Ebene gestreut findet, sind halbrunde Unterschlupfe von 2-3 Meter Höhe, mit Eisenblech gedeckt. Die Unglücklichen, die nur das alte Eisenblech benutzen und sich keine Holzbaracken erbauen konnten, die vielen, die auf den Wiederaufbau ihrer Häuser gewartet haben, werden ihren fünften Winter in diesen unangenehmen Wohnräumen verbringen müssen.

Und nichts bietet ihnen Schutz vor den kalten Winden auf der weiten Ebene von Lens! Die Wälder sind wie abgemäht, die Wege sind grundlos, schlammbedeckt, genau wie damals als Verbosse sein „Fou“ schrieb!

Wir sind hinaufgeklommen auf die Höhe von Notre Dame de Breteille. Ein wilder Aquinofallsturm regte über uns hin. Von dort oben sieht man das weite Schlachtfeld, vom Mont Cassel und Mont Kemel bis nach Arras: Reuvin, Vims, Soghez, Molain-Stenagaire, Neuville-St. Vaast, Genency — alle diese Dörfer waren nur noch Ruinen. 200,000 Männer sind dort gefallen, 50,000 ruhen dort auf drei Friedhöfen: Deutsche, Engländer, Franzosen. Heute zeigen rote Dächer die früheren Stellen der Dörfer, nichts Altes steht mehr, nur neue Dächer und daneben die Holzbaracken. Kein Baum weit und breit, nur hier und da einige Baumstämme, Galgen gleich, durcheinander von Äugeln, nicht einmal zum verbrennen brauchbar, die man nach und nach mit Dynamit sprengt.

Aber neben dem brachliegenden Felde, aus dem die Geschosse noch entfernt werden müssen, wo die Granattrichter kleine Teiche bilden, von kümmerlichem Gras umrahmt, neben dem weissen Gitter der Schützengräben, die mit Mangel gefüllt sind und aus denen noch die Leiden herausgeholt werden, — neben dieser armen, kranken Erde steht man die Felder, wenn auch noch nicht ausgebeutet, so doch angepflanzt und reif zur Ernte.

Durchwandert man diese fasten Dörfer mit ihren ideo Straßen und Häusern, wo nichts Grünens, kein Baum, kein Strauch, keine Blume wächst, so findet man doch Menschen froh ihrer Arbeit nachgehen. In Lens, einem taubigen, schmutzigen Bauplatz ähnlich, das so häßlich aussieht mit seinen neuen Backsteinbauten, ohne jedes Grün, bewundert man doch die kraftvolle Arbeitsweise dieser einfachen Leute, die lebensfreudig, zäh und mutig das Leben aufnehmen.

Schaut man aber näher hin, so ist die Lage doch kritisch. Seit vier Monaten erhält niemand mehr Vorschüsse. Die Unternehmer, die auf das Geld der französischen Regierung rechneten, haben Bankrott gemacht. Die Häuser bleiben unvollendet, nach und nach schließt alle Arbeit ein. Und wenn man weiß, daß allein für das Departement

Pas-de-Calais 90 Prozent der Reparationsgelder verwendet wurden, um die Fabriken wieder aufzubauen, 40 Promill für landwirtschaftliche Verbesserungen und nur 17 Promill für den Wiederaufbau der Wohnhäuser, — wenn man weiß, daß auf 12 Milliarden Schaden nur für 6 Milliarden Reparationen gemacht worden sind, dann muß man sich sagen, daß auch hier, wie an der Aisne, wie überall, stets dieselben einfachen, kleinen Leute die Opfer des Imperialismus und des Krieges sind. Es sind diejenigen, denen es auch hier an Brot und Wohnung fehlt, und die, oftmals ohne Noth, nur danach verlangen ruhig leben und arbeiten zu können, wo es auch sei, in feilschender erneuernder junger Kraft.

Diese Menschen, ob in Frankreich oder Deutschland, oder anderswo, welche weinten als sie die Vorkriegsbedingungen erlitten, wie auch die französischen Soldaten weinten als sie auf der anderen Seite den Berg errigeten.

Und sie alle ruhen in derselben schönen Grotte, die Menschenhand verwüthete.

Andréa Jouve
Secrétairin der französischen Sektion
der internat. Frauenliga für Frieden u. Freiheit.

Schweiz.

Bern, den 15. November.

J. M. Das Schweizer Volk lebt zur Stunde in einer erregten Protestatmosphäre. Der Bundesrat protestiert gegen den Nichtbruch der französischen Regierung. Politische Versammlungen im ganzen Lande herum legen Verwahrung ein gegen die erfolgte Verhinderung des französischen Zolltarifs an die Landesgrenze. In Gené protestieren Regierung, politische und wirtschaftliche Gruppen gegen den französischen Zollner am Weichbild der Stadt. In einer Erklärung in der Presse verteidigt sich alt Bundesrat Ador gegen die Unterzeichnung, er habe auf seinen viel angeführten bundesrätlichen Reisen zur Zeit der Friedensverhandlungen in Paris hinsichtlich der Freizonen zu Ungunsten der Schweiz optiert. — Nun richtet sich die Hoffnung der Schweiz auf einen internationalen Schiedspruch und auf den Völkerrund. Einmal muß ja die Zeit kommen, da das zynische Wort: „Macht ist Recht“ seine Kraft verliert. . . .

In Lausanne neigt sich der Sensationsprozeß des Altkantons Conradi dem Ende zu. Ein gewaltiger Apparat von Zeugen, Anwälten, der Presse, wurde da in Bewegung gesetzt. Der blutige Film des russischen Terrors rollte sich unaufrichtig ab. Frauen erzählten als Zeuginnen von den grauenvollen Leiden, die sie selbst auf russischem Boden erlebt oder dort bei Frauen u. Kindern gesehen. Das Waadtländer Schwurgericht steht sich vor eine schwere Aufgabe gestellt. Mehr als eigenartig an diesem Prozeß wirkt es dabei, daß man aus Kreisen des Volksweltens, in dessen räumlicher Nähe sich die Verbrechen ohne Milderung durch den Tod ausgeführt wurden, nun die pein-

lichsten Anforderungen an das schweizerische Recht und seine Vertreter stellt.

In diesen Tagen ist die Volkspost des Bundesrates zum Budget des Bundes pro 1924 erschienen, sie bescheiden ist man in den Anprüchen an den Voranschlag geworden, daß man schon von einer guten Volkspost spricht, wenn der Geldbetrag von Fr. 84 Millionen pro 1923 auf Fr. 87.8 Mill. pro 1924 herabgesetzt werden kann. Der Bundesrat bemerkt hierzu, daß diese Verminderung geeignet sei, das Vertrauen in die Zukunft zu stärken; sie ist eine Folge der Sparmaßnahmen und verlangt keine neuen Steuern und keine Erhöhung der Zölle. — Endgültig wird sich aber das finanzielle Gleichgewicht des Bundes ohne neue Einnahmen nicht herstellen lassen. Die Abstimmlung vom 3. Juli (Alkoholgesetzgebung) ist sowohl für den Bund als auch für die Kantone zu bedauern. Es wird auf neue Verträge werden müssen, den Weg der Abgabe zu beschreiten.

Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung, es sei in das Budget ein Posten von Fr. 50,000 für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Japan aufzunehmen; man darf nicht daran zweifeln, daß die Hilfe ihrer Zustimmung geben werden; voranschlägt wird aus ihren Reihen der Antrag kommen, auch der Rot Deutschlands zu gedenken und dem Schweizerischen Kinderhilfsförmie noch einen besonderen Beitrag für die Notleidenden des Nachbarlandes zu bewilligen. —

Kanton Zürich. Die am 14. November im Zürich tagende kantonale Kirchenprobe stimmte ohne Diskussion und ohne Widerspruch dem folgenden Antrag des Kirchenrates zu:

1. Die bestehenden Gesetze gestatten weder die Übertragung eines vollen Pfarramtes an weibliche Personen, noch die Bestellung eines vom Staate besoldeten weiblichen Geistlichen.
2. Dagegen bleibt es den einzelnen Kirchengemeinden anheimgefallen, Theologinnen, die alle theologischen Prüfungen bestanden haben, auf Kosten der Gemeinde, unter Wahrung des kirchlichen Rechtes der kirchlichen Behörden, als Gemeindeglieder, fernhin anzustellen. In dieser Eigenschaft können sie als Mitarbeiterinnen des Pfarramtes, u. unter dessen Verantwortlichkeit diejenigen parramtslichen Funktionen ausüben, welche die Kirchenpflege ihnen zuweist. Solche Beschäftigte der Kirchenpflege bedürfen der Genehmigung des Kirchenrates.
3. Auf Grund der bestehenden Schlussprüfung an der theologischen Fakultät Zürich erreicht der Kirchenrat diesen Kandidatinnen einen Befähigungsausweis.
4. Dagegen bleibt es den Kirchengemeinden überlassen, zur Entlassung der Pfarrern in Jugendarbeit, Sonntagsschule, sozialer Fürsorge, kirchlicher Vereinstätigkeit und parramtslicher Korrespondenz nicht mit theologisch geübter Pfarrgehilfen anzustellen, die von der Kirchengemeinde zu besoldet sind.
5. Der Kirchenrat erklärt sich bereit, je nach Bedürfnis für weibliche Personen, die sich innerlich zu solcher Arbeit berufen fühlen und die dazu aus. Vorbeiz zu denken, daß eine Frau von dieser Art imstande wäre, der Umwelt einen Schatz zuzugewinnen!

Vom Secratin waren 20 M. gekommen — viele Versprechungen dazu, daß das Befähigungsnachfolge — aber diese Befähigungsumme, die von der Empfängerin längst beantragt war, die Kosten ihres Weiterbestehens zu bezahlen, hatte der Bürgermeister in Verhandlung genommen.

Ansicht sich davon zur Einföhr treiben zu lassen, richtete sich der alte Frau unbehaglicher Eigenart an neuen Döhlungen auf: „Ich komm doch noch zu Geld. Der Franz muß den Döhlungen verkaufen und den Erlös mir bringen. Das ist mein Recht!“ erklärte sie.

Es ist die erste Unterredung mit ihrem erfahrenen Seeliger zeigte ihr die gänzliche Unsichtbarkeit von allen solchen Plänen. Angekommen, der Sohn verkaufte die Quelle zu der Limburger Wasserleitung, bekomme sie nach Zürich bezahlte und liefere die Summe der Mutter ab, so müßte diese daraus fortan das Pflegegeld in der Anstalt, das bisher die Gemeinde bezahlte, selbst entrichten.

Als die Baumworte das begriffen, setzte sie sich tief im Bett auf: „Ist das wahr. . . wirklich menschenmöglich? So eine Ungerechtigkei! . . . freigehe sie, dann will ich fort aus dieser wüthen Welt!“

Feuilleton.

Das Geld im Kassen.

Von Pauline Wörner.

(Schluß.)

Diese Erkenntnis betrafte das Bewußtsein der Dainen von allen eigenen Schicksal, daß sie doch das glückliche Verhältniß der Glückseligkeit, das selbst auf der unglücklichsten Situation ruhen kann. Wir entziehen ein wenig Geld,“ sagte sie, „es wird aber mehr da sein, als wir brauchen, um die Wägen fast zu machen. Das Hebrige könnt dann ihr haben!“

Der junge Schmied hat beleidigt: „An Geld habe er gar nicht gedacht und aus Entschlossenheit noch weniger. Er und das Hebrige wollten nur den Platz annehmen für seine künftige Bekleidung!“

„Das macht man meistens mit im Wittern“, sagte Hans Christian, „am Tag wart man das Licht.“

Ehe der Kaiser hierauf gebrüht antworten konnte, geschah etwas Unerwartetes. Das Bett im nachschwarzen Hintergrund wurde lebendig. Zwischen den Vorhängen lag mit einer Art von ironischer Verwunderung ein taubles Gesichtsbild hervor. Hanspatermutter wie die geübte Schlamme drauß und das Köpfchen drehte: „Ist sich mir allemal Rechte.“

„Gut“, Stefanien-Großmutter, da schließt Ihr?“ wunderwerthe die Jananten, „habt Ihr noch nie gesehen? In dem Haus von der bösen Alberte ist es gewiß zum Fischen!“

Allerdings. Das früheste Weislein hatte sich wirklich entsprechend gehalten, nur ihrer freien Pater Befehl hielt sie herab und zu weilen erziehen ihr deren Welt traunweise — mit Krösungen und Strümpfen und Döhlungen: „Ist mir die Stube! Niemand darf hinein!“

Und nun waren viele da, nur der Franz nicht, der das meiste Recht zum Kommen gehabt hätte. War der hinterste Mann nicht zu den dauern? Aber zu bewundern! Erleben er den Krieg gegen seiner Mutter Meinung eingestellt, gewahrt er ihn durch des Schicksals Bundesgenossenschaft.

Katerneidigen durchführte das fremdliche Gesicht der Gressin mit verwirrenden Bildern und Hans Christian rechnete in diesem Moment ausnahmeweise mit Ereignissen, anstatt mit Döhlungen. An seiner Arbeitsstelle konnte er kommen, von denen es gut war, daß sie wieder von Schicksal wußten, noch von dem Weislein, das ihn bierte. Es hätte ihnen den Weg zum Gelde nicht versperrt. Tote sind ja kein Hindernis für Leute ohne Gewissen. Er — Hans Christian — beschloß Gewissen und Religion, hatte niemals getroffen, sondern wußte bloß entsetzen.

„Ich sagts heim! Bei Heller und Blagen wird wieder in den Kassen hinein, was jetzt draus heraus kommt!“ versicherte er angetraglich.

„Wir begehren gar nichts von Ihnen“, entschuldigte sich der Kaiser, „ich müßt den Schrank bloß abmessen!“

Man lachte einander mit Winken, während Stefanien flinke eirige Stimme den Stegweg ging. „A ba hal! Ihr alle wußt doch in dem Geld Eure Hände waschen. Der Kaiser läßt Euch keine

Nähe. Daß das so ist, halt ich für eine unchristliche Genöthigkeit an der Jugend. Der Muth soll nicht an sich reifen, was seinen Beschüher hat. . . . Das ist Eünde. . . .

Ein gewaltiger Krach setzte Stefanien Rede ein Ziel.

Der Schrank war aufgehoben. . . .

Kaiser betrachtete hernach, daß sie überhaupt kein Schloß zu nehmen, was da dran gewesen. Von solchen Anzeigen wäre das losgegangen. Er habe ja irgendwas dran getippt, was man doch müßte, wenn man schon einmal mit dem ganzen Aufwand da sei.

Mit einem gemeinsamen Anruf, der die Leidenden aller ansah, stellte man sich vor den geöffneten Kassen.

„Ist die Alte entlieh vorchtig dem Bett, und ich. . . .“

Alle laßten! Angetragt! Ihre Mücke bohrten sie in das Innere des Schrankes und seiner Fächer.

Aber ihre Sinne begriffen nicht. Sie müßten sich, an die Unaufrichtigkeit dessen zu glauben, was sie sagten. Und es war und blieb doch Wirklichkeit! — unangelegte. Ein Leerer, gänzlich ausgedünnter Schrank hatte ihnen entgegen.

„Komme er schon früher herab sein? Kaum! Aber wenn man diese vollkommenen Indurdringlichkeit die Erfüllung. . . .“

Der Baumworte verdüsterte Seele offenbarte sich folgenden Tages den alten Gesslingen. So wenig ein Lichtstrahl in sie eindringen konnte, so wenig strahlte sie Licht und Wärme

Bund schweizerischer Frauenvereine.

An unsere Mitgliedsvereine.

Basel, im November 1923.

Verehrte Frauen, liebe Verbändel!

Wir haben die Freude, Ihnen den Beitrag von zwei neuen Vereinen zu melden:

1. Vereinigung junger Bündnerinnen (Präsidentin Fräulein von Zügarner).
2. Sektion Baden des argentinischen Verbandes für Frauenfragen (Präsidentin Dr. Clara Zellweger).

Wir heißen die beiden Vereine herzlich willkommen und hoffen auf weiteren Zuwachs.

An der Jahresversammlung in Winterthur wurde im Anblich auf die Disziplin über die Motion Waldbogel und im Sinne der gefassten Resolution die Anregung entgegengenommen, dass der Bund ausgeschrieben werden sollte, es möge ein Teil des Sammelergebnisses pro Juventute vom Dezember 1924, das oberhalb für das nachschulpflichtige Alter bestimmt ist, den Fortbildungsschulen mit hauswirtschaftlichem Unterricht zufließen. Der Vorstand hat, nach vorangegangener Erörterung, in seiner Sitzung vom 27. Oktober beschlossene, keine direkten Schritte beim Zentralsekretariat Pro Juventute für die Erreichung dieses Begehrens zu unternehmen, da die Berechtigung der Erträgnisse Sache der Bezirkssekretariate ist. Wir ersuchen daher die Bezirksrechtzeitig und von sich aus bei der Sekretariat Pro Juventute um finanzielle Unterstützung ihrer Bestrebungen zur Einführung oder Erweiterung der Fortbildungsschule einzukommen.

Gleichzeitig erinnern wir Sie daran, dass alle diese Schulen und Kurse Anspruch auf Bundessubvention haben und zwar in der Höhe der Hälfte der Summe, die sie von anderen Seiten (Stadt, Kantone, Vereine und Privaten) für diesen Zweck aufbringen. Begründete Eingaben sind an das Volkswirtschaftsdepartement in Bern zu richten.

Ihre Vereinsarbeit recht fruchtbar zu gestalten, möchten wir Sie bitten, die Resolutionen des Berner Frauenkongresses zu besprechen und auch an Ihrem Orte die nötigen Schritte zu ihrer Verwirklichung zu veranlassen. Falls Sie die seiner Zeit erhaltenen Zusendungen der Resolutionen nicht mehr besitzen sollten, so finden Sie dieselben zusammengestellt im neuen Jahrbuch der Schweizerfrauen 1923. Bestellungen sind zu richten an Frä. Gerhart, Basel, Rennweg 55. Das von Ihnen das Jahrbuch auch wegen seines wichtigen Inhaltes warm empfohlen haben, wird Ihnen wohl noch in Erinnerung sein.

Der Vorstand hat ferner beschlossene, die wertvolle Arbeit von Mme. Gourd über die Altersversicherung als Broschüre in beiden Sprachen

all der Arbeit am Volk zu unterstützen. Die nach Anstalt, Forderung und Zweck. Die Volkswirtschaftswissenschaften sind abhängig von der geistigen Lebendigkeit des Volkes; ihre Aufgabe ist Vorbereitung und dieser erzieherischen Arbeit heißt es sich unbedinglich und einheitlich zu weihen. — Aus Wort und Tat des Redners sprach selbst dieser anerkennende, sympathische, der an seine Sache glaubt und mitwirkend dadurch die Zuhörer und Mitarbeiter mit.

Am Nachmittag sprach Herr Prof. Josef Meinhart über Volkselemente. Eine Rede? — Ein Plakat und Adern wars, tief und gründlich, Sonntagarbeit auf dem Felde, zu der der hergeleitete freudig mit geschmückt haben, die man sich gern gefassten lässt durch oben. Solches kann, das gewaltig in reichem Maß auf offene Herzen und bereitet Willen, muss aufgehen nicht nur sein, sondern hundertfältig. Manche verengende Seele, durch unbedarft entäußerte Arbeit am Volk zu Zeiten verdichtet; dieser Willenshieb, doch nicht mehr zu helfen, mag den Willen wieder freier gelüftet haben unter den Füssen. Meinharts Worte waren wie der Pfingst, der durch verpariete Scholle fährt und das sühne und gute Erbreich wieder zu oberst hebt, sie waren wie der Samen, der hinein fällt und wie die glänzende Gasse, sie waren wie der beruhigende Regen, der ansetzen liest, und wie der warme und hellen Sonne, die ihn hervorlockt, das alternde es spricht und grünt aus der dunkelsten Scholle. So reich war seine Gabe, das es unmöglich ist, Einzelnes zu erleben. Das Wesentliche: In der ersten alten Zeit war das Volkswesen, waren Feierabend und Seite reicher an Gemütswerten als heute. Neben den Fellen gab es eine vorzügliche Erbanungsstätte, den Familienfriede, die Wohnstube — durch Pflege der Erzählung, die Sage, des Liedes und Spiels, durch religiöse Erbauung, freilich nicht ohne Schattenseiten. Alles, was gegen die Kreatur u. a. Das Volkswesen der Vergangenheit riefte härter auf sich selbst, gestaltete sich aus sich selbst heraus. Seit ist die Erhaltung des Volkes gefordert geworden, an ihm sich andere bereichern: Barbote, Kato uim. Daneben tragen auch Vereinsleben, Sport, Schulbibliothek zur Fortbildung und Befähigung, weit besonders der Arbeiterklasse bei. Und doch bleibt diese an einer tiefen Schmelze, an Erziehung. Die Erziehung zu Hause und in der Schule ist längst auf das rein Zweckhafte gerichtet. Wer empfindet diese falsche Einstellung der Schule gegenüber dem Kind mehr als gerade wir Mütter? Das Seelenvergnügen durch die Kunst —

Toblerone, Patentierte Schweizer-Milch-Chocolade mit Honig und Mandeln.

Verkaufs-Stellen auch in der kleinsten Ortschaft der Schweiz. Preis per Etui 70 Cts. 1910

herauszugeben. Das Material eignet sich vorzüglich zum Vorlesen und Diskutieren und wir bitten Sie dringend, dieser für unser ganzes Volk so wichtigen Materie Ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Die Broschüre ist von Dezember an à 20 Cts. zu beziehen von unserer Sekretärin Frau Wälder Althoff, Kriesheim, Basel; ein Exemplar wird jedem unserer Mitgliedsvereine gratis zugesandt werden.

Wie Ihnen bekannt sein dürfte, ist mit 1. Oktober ein Bundesgesetz in Kraft getreten, über die Beschäftigung von Jugendlichen und weiblichen Personen in der Gewerbe (resp. Nacharbeit) Die Ausführung dieser neuen Bestimmungen ist Sache der zuständigen kantonalen und örtlichen Behörden. Es wäre nun möglich (im Kantone Gené u. B. ist es wahrscheinlich), dass zur Durchführung der neuen Bestimmungen Inspektorstellen geschaffen werden müssen. Da es sich aber um die Aufsicht über Frauen- und Jugendlichen-Arbeit handelt, so wäre es ganz am Platz, für eventuelle Neueinrichtung solcher Stellen Frauen in Aussicht zu nehmen. Wir empfehlen Ihnen deshalb, mit den Frauenorganisationen Ihres Ortes, vor allem mit den Stimmrechtsvereinen Rührung zu suchen, um gemeinsam zu erörtern, was die Behörden zu tun gebeten und um rechtzeitig das Gehör für weibliche Inspektoren zu stellen.

Im Laufe der nächsten Monate findet die eidgenössische Abstimmung über die Arbeitszeit in den Fabriken statt. Wirtschaftliche Erwägungen, besonders im Hinblick auf die Beschäftigten im Ausland lassen eine leichtere Modalität der Arbeitszeiterweiterung wünschbar erscheinen. Wenn aber auch die Neuerungen am Prinzip des Achtstundentags, resp. der 48 Stundenwoche nicht ändern soll, so wird doch auf der einen Seite jedes Verlassen dieser 48 Stundenwoche bekämpft, weil man befürchtet, dass vorläufig nur für die Arbeitszeit von 3 Jahren ermöglichte 54 Stundenwoche zum Normalzustand werden könnte. Die andere Seite findet, dass die Zeitverhältnisse den Versuch noch rechtfertigen und dass die Bestimmungen zu vorläufig gefestigt worden sind, dass solche Bestimmungen für später unbegründet seien, da eine prinzipielle Änderung der 48 Stundenwoche neuerdings einer Abstimmung bedürftig. Die Meinungen werden hart aufeinander stoßen und wir empfehlen Ihnen das Studium der Vorlage, damit Sie sich eine eigene Meinung bilden.

Wir wünschen Ihnen für diesen Winter recht fruchtbringende Arbeit und entbieten Ihnen, vereehrte Frauen, unsere herzlichsten Grüße.

Die Sekretärin: Die Präsidentin: E. Wälder-Althoff. Elisabeth Zellweger.

Die Stelle vermehrte es nicht zu vermitteln. Die Volkswirtschaftswissenschaften sind abhängig von der geistigen Lebendigkeit des Volkes; ihre Aufgabe ist Vorbereitung und dieser erzieherischen Arbeit heißt es sich unbedinglich und einheitlich zu weihen. — Aus Wort und Tat des Redners sprach selbst dieser anerkennende, sympathische, der an seine Sache glaubt und mitwirkend dadurch die Zuhörer und Mitarbeiter mit.

Am Nachmittag sprach Herr Prof. Josef Meinhart über Volkselemente. Eine Rede? — Ein Plakat und Adern wars, tief und gründlich, Sonntagarbeit auf dem Felde, zu der der hergeleitete freudig mit geschmückt haben, die man sich gern gefassten lässt durch oben. Solches kann, das gewaltig in reichem Maß auf offene Herzen und bereitet Willen, muss aufgehen nicht nur sein, sondern hundertfältig. Manche verengende Seele, durch unbedarft entäußerte Arbeit am Volk zu Zeiten verdichtet; dieser Willenshieb, doch nicht mehr zu helfen, mag den Willen wieder freier gelüftet haben unter den Füssen. Meinharts Worte waren wie der Pfingst, der durch verpariete Scholle fährt und das sühne und gute Erbreich wieder zu oberst hebt, sie waren wie der Samen, der hinein fällt und wie die glänzende Gasse, sie waren wie der beruhigende Regen, der ansetzen liest, und wie der warme und hellen Sonne, die ihn hervorlockt, das alternde es spricht und grünt aus der dunkelsten Scholle. So reich war seine Gabe, das es unmöglich ist, Einzelnes zu erleben. Das Wesentliche: In der ersten alten Zeit war das Volkswesen, waren Feierabend und Seite reicher an Gemütswerten als heute. Neben den Fellen gab es eine vorzügliche Erbanungsstätte, den Familienfriede, die Wohnstube — durch Pflege der Erzählung, die Sage, des Liedes und Spiels, durch religiöse Erbauung, freilich nicht ohne Schattenseiten. Alles, was gegen die Kreatur u. a. Das Volkswesen der Vergangenheit riefte härter auf sich selbst, gestaltete sich aus sich selbst heraus. Seit ist die Erhaltung des Volkes gefordert geworden, an ihm sich andere bereichern: Barbote, Kato uim. Daneben tragen auch Vereinsleben, Sport, Schulbibliothek zur Fortbildung und Befähigung, weit besonders der Arbeiterklasse bei. Und doch bleibt diese an einer tiefen Schmelze, an Erziehung. Die Erziehung zu Hause und in der Schule ist längst auf das rein Zweckhafte gerichtet. Wer empfindet diese falsche Einstellung der Schule gegenüber dem Kind mehr als gerade wir Mütter? Das Seelenvergnügen durch die Kunst —

Am Nachmittag sprach Herr Prof. Josef Meinhart über Volkselemente. Eine Rede? — Ein Plakat und Adern wars, tief und gründlich, Sonntagarbeit auf dem Felde, zu der der hergeleitete freudig mit geschmückt haben, die man sich gern gefassten lässt durch oben. Solches kann, das gewaltig in reichem Maß auf offene Herzen und bereitet Willen, muss aufgehen nicht nur sein, sondern hundertfältig. Manche verengende Seele, durch unbedarft entäußerte Arbeit am Volk zu Zeiten verdichtet; dieser Willenshieb, doch nicht mehr zu helfen, mag den Willen wieder freier gelüftet haben unter den Füssen. Meinharts Worte waren wie der Pfingst, der durch verpariete Scholle fährt und das sühne und gute Erbreich wieder zu oberst hebt, sie waren wie der Samen, der hinein fällt und wie die glänzende Gasse, sie waren wie der beruhigende Regen, der ansetzen liest, und wie der warme und hellen Sonne, die ihn hervorlockt, das alternde es spricht und grünt aus der dunkelsten Scholle. So reich war seine Gabe, das es unmöglich ist, Einzelnes zu erleben. Das Wesentliche: In der ersten alten Zeit war das Volkswesen, waren Feierabend und Seite reicher an Gemütswerten als heute. Neben den Fellen gab es eine vorzügliche Erbanungsstätte, den Familienfriede, die Wohnstube — durch Pflege der Erzählung, die Sage, des Liedes und Spiels, durch religiöse Erbauung, freilich nicht ohne Schattenseiten. Alles, was gegen die Kreatur u. a. Das Volkswesen der Vergangenheit riefte härter auf sich selbst, gestaltete sich aus sich selbst heraus. Seit ist die Erhaltung des Volkes gefordert geworden, an ihm sich andere bereichern: Barbote, Kato uim. Daneben tragen auch Vereinsleben, Sport, Schulbibliothek zur Fortbildung und Befähigung, weit besonders der Arbeiterklasse bei. Und doch bleibt diese an einer tiefen Schmelze, an Erziehung. Die Erziehung zu Hause und in der Schule ist längst auf das rein Zweckhafte gerichtet. Wer empfindet diese falsche Einstellung der Schule gegenüber dem Kind mehr als gerade wir Mütter? Das Seelenvergnügen durch die Kunst —

Toblerone, Patentierte Schweizer-Milch-Chocolade mit Honig und Mandeln.

Verkaufs-Stellen auch in der kleinsten Ortschaft der Schweiz. Preis per Etui 70 Cts. 1910

Kleine Mitteilungen.

Die Vereinigung weiblicher Geschäftsangehöriger der Stadt Bern hielt am 9. und 10. November in den vornehmen Räumen des Casino zugunsten ihrer Institutionen einen hohen Abend, an dem alle weiblichen, organisierten Talente, originalen Ideen, aber vor allem die Kunstfertigkeit und der Opferwille der Spenderinnen von Hunderten und abermals Hunderten der Verkaufsausschüsse wahre Triumphe feierten. Die Bevölkerung hat dem Unternehmen denn ein reiches, fröhliches Treiben und die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Es herrschte auch im Besonderen ein sehr angenehmes und geselliges Treiben und der angelegentlichste Unterhaltungsbereich fand den größten Zuspruch. Die Leiterin der Organisationsleitung der Vereinigung: Frä. Emmy Hiltbold, führte mit ihren Kräften ein schönes Programm durch. In beiden Abenden überboten eine dramatische Szene aus dem Geschichtsbuch „Hilf mir die Bühne. Man schaute in die Welt hinein, in der sich unsere weiblichen Geschäftsangehörigen bewegen, lernte föhlich geworfene Leben kennen, und begriff den Stillschleppenden Charakter. Wenn es neben der Bekanntheit der Frauen auch eine Käuferinnenschaft gäbe! Draufhin vermittelte das Stückchen

Am herrlicherer Dekoration: Honig mit Mandeln in Milch-Chocolade (Toblerone) Preis per Etui 70 Cts.

1. „Heim für alle“, la. halbhaut: Schlafzimmer Speisezimmer, Kücheneinrichtung . . . Fr. 990.-
2. „Das prakt. solide Schweizerheim“ la. halbhaut: Schlafz., Speisez., Kücheneinrichtung . . . Fr. 1880.-
3. „Mein Heim“, ganz la. Hartholz: Schlafzimmer, Speisezimmer, Kücheneinrichtung . . . Fr. 2960.-
4. „Daheim“, ganz la. Hartholz: Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küche . . . Fr. 3890.-
5. „Die bürgerl. Idealwohnung“, g. la. Hartholz, feine Edelholzer: Schlafz., Speisez., Herrenz., Küche . . . Fr. 4850.-
6. „Das vornehme Heim“, ganz la. Hartholz, feine Edelholzer: Schlafz., Speisez., Herrenzimmer, Küche . . . Fr. 6000.-

Die enorme Auswahl, die Sie in unseren interessanten Raumkatalog-Anstellungen finden, zeigt echt schweizer. Wohnkunst. Sie ist die grösste der Schweiz und ermöglicht Ihnen solche Kombinationen. WEITERE VORTEILE: Lieferung franco. Barstkonto. Bequeme Zahlungsvereinfachungen. 10 Jahre Garantie. Bahnvergnügung. Kostenlose Beratungsstelle durch Innenarchitekten. 7890 1

BASEL Untere Rheingasse Nr. 8, 9 und 10 MÖBEL-PIFFSTER A.-G. ZÜRICH Möbel- und Polstermöbel-Werkstätten Kaspar Escherhaus, vis-à-vis Hauptb. hof

die Erkenntnis, dass diejenigen, Mann und Frau, die tüchtigsten Geschäftsfrauen sind, die weder in geschäftlichen Dingen noch in der Liebe jemals zu laut kommen! — Der Vagab der weiblichen Geschäftsanstellungen kam auf jeden Fall zur rechten Stunde!

Im Frauenmutterrechtsverein Bern sprach am 9. November Frä. Emilie Gourd, die Zentralpräsidentin des Schweizer. Verbandes für Frauenmutterrecht, über die letzte 5. internationale Arbeiterkonferenz in Gené und die Stellungnahme derselben zum weiblichen Arbeitsrecht. In geistvollem Plauderton schilderte Frä. Gourd die frauenfreundliche Stimmung, die als ganz selbstverständlich in diesem internationalen Kreise herrschte und in einem angenehmen Gegensatz zum dem steht, was unsere Frauen in ähnlichen nationalen Versammlungen zu finden gewohnt sind. Trefflich skizzierte sie die weiblichen Teilnehmerinnen der Konferenz, die beiden Delegierten und die technischen Beraterinnen mit Einblick der zürcherischen Japannerin. Über den Kernpunkt der Konferenz, die auf der Grundlage der Gleichberechtigung beruhenden weiblichen Arbeitsrecht, das weibliche Arbeitsrecht hat Frä. G. den Vortragskreis des Schweiz. Frauenbundes bereits orientiert. — Dr. Annie Leuch verdanke den Vortrag auf das Beste. J. M.

Gedanken über Amerika.

Von Alice Salomon.

2. Führerinnen.

Diese im tiefsten Grunde auf dem Glauben an die unzerstörlichen Menschenrechte, auf den Gedanken der Brüderlichkeit aufbauende soziale Leidenschaft hat sie dann am Weltkrieg zu dem Apokalypse des Friedens unter den Völkern gemacht. Sie hat ihr den Mut gegeben, als alles gegen sie stand, sich im Jahre 1915 an die Spitze einer Konferenz zur Propagierung des Friedens zu stellen und dann sämtliche freigelegten und die neutralen europäischen Länder zu bereisen, um mit den Staatsmännern über die Grundlage für eine Friedensintervention zu verhandeln. Sie hat ihre freie soziale, menschliche Stellungnahme aufrechterhalten, als in Amerika die Ermahnung umschwenkte und, nachdem es in den Krieg eingetreten war, Sie hat die Günt der Präsidenten, der andern Staatsmänner und der Volksmeinung, sie hat zahlreiche Anhänger und Förderer ihrer Arbeit verloren — aber sie hat in ihrer eigenen Stellung nie geschwankt. Sie hat dann, als der Waffenstillstand geschlossen wurde, sofort die Initiative ergriffen, um den notleidenden Völkern Hilfe zu schaffen. In ihrem Buch „Frieden und Brot“ hat sie gezeichnet, wie sie den Krieg als Quelle von Not und Elend, von Hunger und Leide, aber auch als Ausbruch der Genußsucht bekämpft, die allen sozialen Uebel und Notständen zugrunde liegt. Sie verortet jene soziale Genußsucht, die keine Grenzen kennt, weil sie aus reiner Menschlichkeit hervorwächst, die einer unbefriedigten, von Vorurteilen freien Liebe nachschert. Sie nimmt die traditionellen Maßstäbe von Volkswohl, von nationalen und internationalen Bindungen nicht hin, und sie ist in allen ihren Lebensäußerungen ein Beschäfer alles dessen, was bedrückt und benachteiligt ist. Sie hat die Fähigkeit unabweisbarer Freundschaft — wie sie es selbst in einem Brief an eine alte Arbeitsgenossin ausdrückt: „Sie halten mich Dutz in der Fänge Ihrer Hand, dies will immer.“

Hies alles sind die Eigenschaften, die ihre Größe ausmachen. Und es ist noch ein letztes, das allerdings nur seltener in Worte zu fassen ist. Es ist nicht Religion oder Glaubenhaftigkeit im hergebrachten Sinn. Es ist nicht Menschenliebe oder Mitleid, nicht das Wohl gegen das Böse und Erbarmen mit dem Sünder. All das mag zu den Elementen gehören, aus denen ihre starke Frauenarbeit sich zusammensetzt. Aber der Ursprung des Stromes, aus dem ihre Kraft und Größe getragen wird, sagt jene oben bereits angeführte Arbeitsgenossin, „ist eine niemals zweifelhafte, nie verdrängte Bewusstheit des Gutes in Gott, in der Menschheit, in den Einzelnen, in der Masse, in der Vergangenheit und in der Zukunft; und ihre Arbeit ist immer von Neuem und immer in anderer Form ein Versuch, der Menschheit das Gute in ihr und außer ihr zu offenbaren. Mit ihrer eigenen Ueberzeugtheit überlegen sie andere.“

Das ist das Geheimnis ihrer Wirkung und ihrer Kraft. Darin liegt vielleicht überhaupt die Erklärung zu weiblichem Führertum.

Redaktion: Frauenvereine und Allgemeines: Helene Däubel, St. Gallen, Zellstrasse 19. Telefon 2513. Postfach: Inland: Julie Metz, Bern, Postfach 14. Ausland: Elisabeth Hüppmann, Aarau, Zellstrasse 8. (unermittelt).

Verantwortl.: Dr. Emil E. Bühler, Aarau, Zellstrasse 52. Schriftleitung: Frau Helene Däubel.

Von In- und Ausser-Rhoden Zum weiten Bernkastone, Selbst bei den Antipoden. Ist man gerne Toblerone.

(Toblerone Milch-Chocolade mit Honig und Mandeln.) Preis per Etui 70 Cts.

Was Ganschen nicht lernt . . . ? Mütter, bring es Deinen Töchtern früh genug bei: Wirkliche Ganschen, aromatisch, ausgiebig und gesund ist King's „Schnaps“ karamellkonzentriert, pakettiert, schloßener Sterilisationsverfahren.

verschiedene Frauenvereine mitarbeiten. Prinzipiell wurde beschlossen, daß der finanzielle Beitrag der Sektionen in die Zentralkasse nicht erhalten bleiben müsse. Die nächste Hauptversammlung wird ebenfalls zu der Frage Stellung nehmen, in welcher Form insbesondere Arbeitervereine den Anblich an den Schweizerischen Verband für Frauenmutterrecht erleichtert werden könnte. — Der Fortschritt für Frauenmutterrecht soll Anfangs Mai nächsten Jahres so möglich im Anblich an die Hauptversammlung in Davos stattfinden. — Mit Bedauern wurde festgestellt, daß die Schweizerinnen bei der nächsten eidgenössischen Abstimmung über die Verlängerung des Achtstundentages wiederum kein Stimmrecht ausüben dürfe, da auch diese Angelegenheit von großer Bedeutung für die Frauen und die Familie sei. — Am 1. Oktober 1923 ist das Bundesgesetz über die Beschäftigung der Jugendlichen und weiblichen Personen in den Gewerben in Kraft getreten. Die Durchführung des Gesetzes und der Vollziehungsbestimmungen ist den Kantonen übertragen. Diese müssen nach Anweisung des schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements die Aufsichtsorgane schaffen oder die Durchführung den Gemeinden überlassen. Das weibliche Inspektorat in Fabrik und Gewerbe ist eine der hauptsächlichsten Frauenforderungen. Deshalb sollten die Sektionen des Frauenmutterrechts unabhändig Schritte tun bei den kantonalen oder Gemeindebehörden, Frauen in die Aufsichtsdienste zu wählen und eine oder mehrere Kandidatinnen vorzuschlagen. Unser Land ist bezüglich des weiblichen Inspektorates noch sehr im Rückstand. Die internationale Arbeiterkonferenz, die kürzlich in Gené unter dem Protektorat des Völkerbundes in Gené stattfand, hat folgende weitläufige Resolution einstimmig von 377 Vertretern 42 Länder angenommen.

„In Uebereinstimmung mit dem Grundgesetz, die in Art. 127 des Friedensvertrages enthalten sind, sollen bei der Arbeitsinspektion sowohl Frauen als Männer beteiligt sein. Es ist klar, daß in gewissen Gewerben und für gewisse Arbeit die Inspektion richtiger einem Mann eibetragen wird, in andern dagegen einer Frau. Doch sollten die Inspektorinnen in der Regel die gleichen Rechte und Aufgaben erhalten wie die Inspektoren — unter der Voraussetzung, daß sie die nötige Vorbildung und Erfahrung besäßen.“

Einiges von der Herbstversammlung der Schweiz. Stiftung zur Förderung von Gemeindefröhen und Gemeindefröhern

27.28. Okt. in Zürich.

Was hängt über die Frühe golden das Gaud an den Bäumen — ein Herbst von selten fatter Farbenpracht. Und schon war uns Teilnehmern an der Tagung Weinandachtsort zu regnen. Im Saal des Hohen Schindens wurden wir an die schönen neuen Wandgemälde, die von alter Zürcherzeit erzählen, vor abermals dem feinsten Zeu auf der weißen Wand die alte Menschheitsfrage an uns wieder, von der Geburt des Herrn und Heilands, die Schattenscheiter voll süßer Goldblüten, die Frau Amanda Fränke-Gugel entworfen, begleitet von eintrudelsvoll vortragenden vollständig soliden und wunderbar nach anmündenden Verien Prof. Josef Meinhart und eintrachtvoll mit feinsten Gemälden, meist alter Maler und Zeichner, die in unheimlich ansprechender Weise von Frau Schneider gelungen. Weiter der Sprache, der Form, des Tons hatten zusammengegriffen, um ein kleines Kunstwerk zu schaffen in ein Gaudes und ein es Weites, die Gaudes und tiefen Zeichens nach dem Licht der Welt.

Es ist an dieser Stelle wohl ausführlich berichtet worden über dieses liebliche Weinandachtsfest: „Der Stern von Bethlehem“ und die Durchführung von Samstag, den 27. Oktober, in der Sektion der Stadt und in vielen den Entschuldig gewandt, das auch zu machen, das ein von der eigenen Gemeinde. Es braucht so wenig um einem ganzen Saal voller Leute das Herz zu erfüllen mit Weinandachtsfest. Die Hauptziele der 6 Bilder, die schon fertig gezeichnete sind die 6 Bilder, die schon fertig gezeichnete sind, ein junges Mädchen, das die Werte schon und innig zu sagen weiß, ein Klavier, ein Harmonium oder eine Geige, eine gute Engländerin, wenn ein Chor zur Verfügung steht und ein Programm steht zur Verfügung, kann aber nach eigenem Ermessen abgeändert werden. Bilder und Text sind nun in kleiner Buchform erschienen und zu haben zum Preis von Fr. 2.50 bei Buchhandlungen oder bei der Stiftung für Gemeindefröhren, Sekretariat Gottthardstr. 2, Zürich.

Der Sonntag brachte ein volkreicheres Referat von Herrn Straub über Volkswirtschaftsarbeit in der Schweiz, in dem er als Hauptziel der Stiftung betonte: Pflege des geistlichen und geistigen Lebens, nicht durch Verflechtungen, sondern durch Bildung des ganzen Menschen. Bildung als Können, als Kunst, als Lebenskunst verstanden. Mitleid, das nicht neben der Volkswirtschaft (Wohlfühlbarkeit) wozu auch eine Zweckmäßigkeit kommen sollte und als Selbstentfaltung der Menschheit durch tätige Bistitutioletter, ja geradezu durch Kunst. Bei aller Anerkennung, die der Volkswirtschaftlichen Arbeit zufließen, ist es nicht die Erbauung, die Seele durch erlebte Kunst werden könnte. Auch die uns durch erlebte Kunst werden auszuüben im Spieltrieb des Volkes wäre auszuüben im Sinn verbreiteter Geistesarbeit. Doch ist bei

Verlobte trefft Eure Wahl!

Vergleichen Sie Qualität und Preise u. die Wahl wird Ihnen leicht. Verlangen Sie unverbindlich und kostenlos den Prospekt der Ihnen konvenierenden Preisliste. Die nachstehenden 6 Angebote kompletter Ausstattungen sind unvergleichlich vorteilhaft, solid u. schön

BASEL Untere Rheingasse Nr. 8, 9 und 10 MÖBEL-PIFFSTER A.-G. ZÜRICH Möbel- und Polstermöbel-Werkstätten Kaspar Escherhaus, vis-à-vis Hauptb. hof

ELCHINA
in Tabletten
kräftigt
unterernährte
skrophulöse Kinder.
Flac. Fr. 3.75, Doppelt. Fr. 4.25
in den Apotheken.

Privalkochschule Widmer
Wiltikonstr. — ZÜRICH 7 — Tel. Hottingen 29.02

Ferien in Braunwald
Kleine Familie, der in den Monaten Jan.-März
gut gebautes, heimeliges Chalet zur Verfügung steht,
würde 2 befriedete jüngere Leute zu bescheidenen
Preisen in Pension nehmen. Für Erholungsbedürftige
(nicht Kranke) besteht Gelegenheit zu Liegekur-
und Skysport. Anfragen geht an
Dr. N. Bleht, Zürich, Hadlaubstr. 7.

**Kindergärtnerinnen-Seminar
St. Gallen.**
Beginn des nächsten 1 1/2-jährigen Kurses Anfangs Mai
1924. Prospekte: Sekretariat Zwinglistr. 5, St. Gallen

Privat-Kochschule in Bern
Telephon Volkwerk 12.33 Säckelhofstrasse 4

Kochkurse für seine und gut bürgerliche Küche.
Prospekte und Referenzen durch die Leitung
Frl. M. Zimmermann.

**Schweiz. Gartenbauerschule für Frauen
in Niederlenz bei Zollikofen.**
Beginn neuer Kurse Anfangs April 1924. Volksschule.
Kurse für Berufsgärtnerinnen. — Erlernung der Blumen-
binderei. Aufnahme von Nonnen in die Weiterbildung
im Gemüsebau, Blumenanzucht, Obstbau etc.
Nähere Auskunft erteilt:
Die Doctherin.

Klosters Prättigau, 1280 m ü. M.
Alkoholfreies Volkshaus
Bahnhofnähe, Pension, Zimmer. Sonn. Lage. Mässige
Preise. Kein Trinkgeld. Ideales Wintersportgebiet.

St. Moritz Engadin, 1856 m ü. M.
Alkoholfreies Volkshaus
Hotel, Pension und Restaurant beim Bahnhof. Ruhige
Lage. Mässige Preise. Prospekt. Tel. 2.45. (1047)

Villa Sonn-Matt 10 Betten
Schön gelegene Privatspension für
Erholungsbedürftige und Fertigkeitste-
lern. Preis von Fr. 8.50 an. Pro-
spekte u. Auskunft d. die Inhaberin: Berta Vogell.

**Prilly Prakt. Haushaltung und Handelsschule
„La Semuse“ 925**
Gründl. Ausbildung. Sprachen. Mus-
sik. Handelsfächer erteilt v. Prof.
der Lausser Handelsschule v. 1.
Okt. an. Pros. u. Refer. Ruhige,
staubfr. Lage. Mäss. Pensionspr. Eintritt das ganze Jahr.

Villa Berghelm 15 Betten
Privatspension für Damen und junge
Mädchen. Behagliche Ferien- und
Erholungsanfecht. Pros., Ausk.
u. Ang. v. Referenzen d. die Inhaberin
Schwester Härtlin (vorm. „Dahem“)

Kinderheim „BERGSUNNA“
Prächtige, sonnige Lage am Walde.
Kleine Zahl Kinder. Individuelle
Wartung und Pflege. Grosser Garten
und Spielplatz. Sonnenbad, Quarzlampe. Arzt: Dr.
O. Aurein. Pensionspreis inkl. Arztl. Behandlung von
Fr. 10.— an. Referenzen. Pros. durch die Besitzerinnen
Schwester Emmy Leemann, Schwester Ida Keller.

**Solbad-Eden
Rheinfelden**
Die ideal gelegene Pension für erfolgreiche
Herbstkuren. Pensionspreis Fr. 9.50 bis 11.50

**Frauenschule „Sonnegg“ Ebnet-Kappel
Toggenburg**
Beginn der Frauenbildungskurse für Töchter 15. April
und 17. Sept. Praktische und theoretische Fächer.
Kindergärtnerinnenkurse. Mässige Preise. Prospekte
und nähere Auskunft durch die Leiterin
Helene Kopp.

**Privat-Haushaltungsschule „Tannenheim“
Kirchberg (Bern).**
Maximum 10 Schülerinnen.
Prospekte und Referenzen zu Diensten. 928

Gerberkäse
Marke „Bouquet des Alpes“
Höchster Nährwert
bei sehr leichter Verdaulichkeit
Verlangen Sie stets das
Originalprodukt Gerberkäse.

Paidol
Anerkannt
bestes Kinderges
Arztlich empfohene
Säuglingsnahrung
Seit mehr als
30 Jahren bewährt
Überall erhältlich.

**Institut Menager
Monruz 939**
près Neuchâtel. Mr. et
Mme. W. Perrenoud.

**Frauen
und Töchter**
beachtet das Preis-
schreiben im so-
eben erschienenen
Schweizerischen
Frauen-Kalender
1924
Preis reich illustriert
Fr. 2.80. 1055

Neu erschienen:
**Moralische und politische
Freiheit**
(Heft 2, Serie II der politisch-
philosophischen Begleit-
ungen)
von Carl Conrad Wild.
Diese Broschüre enthält in
ihrem 5. Abschnitt den Vor-
schlag der Schaffung einer
internationalen Zentralbank
zur vorläufigen Regelung u.
Begleitung der staatlichen
Kriegsverbindlichkeiten durch
Ausgabe von Banknoten
mit Garantie aller Staaten
der Erde.
Es ist dies der gegebene Weg
zur Befreiung und Festigung
der Weltwirtschaft. Aus dem
Volke heraus soll diese
Forderung allseitig gefolgt
werden und unterstützt werden.
Dies ist Demokratie.
Preis der Broschüre 80 Cts.
zu beziehen durch den „Verlag
Wild“, St. Gallen
(Postfach-Station IX 2212)
od. durch die Buchhandlungen

Stella
Veget. Kochfett mit Euklier
in 1/2 Kg. Tafeln überall erhältlich

**Berggrößen
für den
Weihnachtsstich**
bitte schon jetzt abgeben.
Phot. Anstalt „Grimm“
W. Hergert-Grossmann,
Rombad bei Harau.
Neue Gravüre-Technik.
Prospekt verlangen.

Kautz Schweizer-Fabrikat
Bequeme monatl. Zahlung
Verlangen Sie Gratis-
Katalog Nr. 131
Schweiz. Nähm.-Fabrik, Luzern

**Grenzen
der Ernährung**
Warum sind Sie so oft miß-
geheimt, reizbar, hoch-
gradig nervös? 1053
Warum leiden Sie an
Schlaflosigkeit, Stuhlver-
stopfung und taufenderlei
Beschwerden?
Warum fühlen Sie sich
Ihren Lebensaufgaben
nicht gewachsen?
Warum sind alle Ihre Kuren
und Diäten nutzlos?
Drebbler-Buch Nr. 9
wird Ihnen mit einem Schlage
diejenige Erkenntnis bringen,
wonach Sie nicht leicht jäh-
rend veränderlich getracht haben.
Preis 75 Cts. Verlang
gegen Nachnahme.
**Drebbler's Diätische
Schreibentzger Gasty
Zeits** (Grundrind)

**Sie können sich freuen,
wenn Sie Ihre Haut mit
Crème Solanda**
pflegen, denn ihr Teint ver-
schönigt sich dabei zusehends;
er wird rosig und frisch,
weich und zart, er leidet nicht unter Sonnenbrand und
Wind und bleibt bis ins Alter gut erhalten.
— Tuben à Fr. 1.25 und 2.50 überall erhältlich.

Belour-de-laine
Grosse Sortimente bester
Qualitätsware in allen
Farben und Gewebarten
Fr. 21.— bis Fr. 9.—
130/140 cm breit
Muster
franko
Gamper & Co.
Harau.

Nur Fr. 1.50
kostet ein Dutzend hübsche Neujahrskarten
mit Ruvers und Adressen des Bestellers bedruckt
Buchdruckerei Ed. Wigger & Cie., Luzern
Serioses u. edelverpackt überall gesucht.

Berner Leinwand
Bettt., Tisch-, Toiletten- und Küchenwäsche
in Leinen, Halbleinen und Baumwolle.
Spezialität:
Braut-Ausstauern
in vorzüglichen Qualitäten, auf Wunsch
fertig und gestickt.

Müller-Stampff & Cie., Langenthal
Nachfolger von Müller-Jaegg & Cie.
Telephon Nr. 28. Gegründet 1852. Muster umgehend.
Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir
Korrespondenzen genau an obige Adresse zu richten.

Rußland-Schweizer
Unterstützt die Rußland-Schweizer durch Ankauf von Losen der letzten Emission
Haupttreffer Fr. 50,000.—, 15,000.—, 7000.—, 4000.— etc. — Das Los nur Fr. 1.—
Rußland-Schweizer-Lotterie: Zürich 1, Limmatquai 12

**Moderne
PELZWAREN**
Colliers - Muffen
Fachmännische Bedienung
Eigene Kürschnerei
Billigste Preise
F. BÖTTCHER
ZURICH
Limmatquai 24
Limmatquai 88

Gefreute Weihnachtsgeschenke
will ich machen und ersuche daher um Muster Ihrer
waschen, leichtesten, unzerstörlichen
**Baumwoll-,
Halbleinen-, Woll-, Möbelstoffe**
(das gewünschte unterstreichen)
für Frauen-, und Kinderkleider, Schürzen, Decken, Kissens, Vorhänge,
Möbelbezüge; Haus- und Küchenwäsche etc. Fertige Artikel vorrätig.
An die Name und Adresse:
Basler Webstube
gemeinnütziges Institut
Schlüsselberg 3, Basel (Ausschneiden und als Drucksache senden)

**Kurhaus und Erholungsheim
Monte Bré
LUGANO-CASTAGNOLA**
Kuranstalt für phys.-diät. Therapie. Luft- und Sonnenbäder. Sonnen-
reichste und gesündetste Lage von Lugano. Beste Erfolge bei Magen-,
Darm-, Nieren- und Herzleiden, Stoffwechselstörungen, Diabetes, Rheuma,
Gicht und Nervenkrankheiten. Spez. Behandlung von Kropf, Basedow,
Asthma u. Frauenkrankheiten. Arzt im Hause. — Pensionspreise Fr. 9.—12.
Das ganze Jahr besucht. Prospekte frei durch Direktion: Penning-Faure.

Schöne Kaffeebohnen
Fr. 7.25 per 15 Kg. franko
Fr. 30.— p. 100Kg. ab Lugano
Stärke Baumöl
Fr. 4.95 per 5 Kg. franko
gegen Nachnahme. 9346
Morgan & Co., Lugano.
20-jährige Tochter mit
einjähr. Haushaltungszug-
weis sucht Stellung als
Bolontärin
in Pension oder größerem
Haushalt. Off. an Frl. J.
G., Bahnh. 47 I, Win-
terthur. 1050

Jede Frau
u. Brautverlange gut Preis-
liste über sehr exakt. Ge-
schenke für Herren. Billige
Preise. M. Scholz, Basel 2.

„Sfrörni“
(Frostbeulen)
verfügbaren garant. mit
Dachsfett-Crème
TUBE à Fr. 1.30
raube, rüffige Hände
Kräuter-Balfam
Fl. à Fr. 1.50
nur echt vom Kräuterkhaus
J. Vohhard-Engg.
Zhalwil. (1059)

Sieben erschienen:
**„Liedli
aus der Heimat“**
nach Gedichten von
S. Hämmerli-Marti,
Ad. Frey u. d. Meinrad
Lienert
komponiert von
Seline Babié
Preis Fr. 2.—

15 einfache Liedchen für eine
Sängstimme und Klavier, ganz
leicht in der Begleitung, aber
voll echter Gemütswärme,
Ernstes und Heiteres gleich
gleichlich einleitend in liebe
Melodien. Für Gross und Klein,
für Schule und Haus als Weih-
nachtsgabe willkommen.
Zur Ansicht erhältlich vom
Komm.-Verlag Hug & Co.
Zürich und Filialen.

Sträuli's Seifenfidel
unentbehrlich für
FEINE UND KLEINE WÄSCHE
(Seide, Wolle, Baumwolle)

**Das Zeichnen u. Aufzeich-
nen der Frauenkleidung Nr. 5.**
Das Zeichnen und Aufzeichnen der Kinderkleidung 1054
Für febermann leicht verständlich. Eignet sich auch für
Gefahrte. Zu beziehen von
Kofa Auer, Fachlehrerin, Wäldchenbühlstr. 88.

Wir nehmen in unserem Hause für kürzere
oder längere Aufenthalte einlog
Nervenranke
auf zur psychoterapeutischen Behandlung
Für junge Leute vorzügliche Mittelschulen und
vielseitige Bildungsgelegenheiten. Dr. med.
Imboden-Kaiser, Nervenarzt, Notkerstrasse 16,
St. Gallen.

Leinwand-Halbleinen
Baumwolltücher für
Bett-, Tisch- und
Küchenwäsche
Spezialität:
Komplette Brautausstattungen
Liefert direkt ab Fabrik 989
Leinenweberei Horgen
Paul Matthys Horgen a. S.

Novochimosin
Dr. I. in Brüssel schreibt: 2 Fälle von gas-
trischer Phose mit Gährungserscheinungen und
Blähungen nach den Mahlzeiten. Gastrisches Glucksen
bei Nüchternheit und leichte Verstopfung, aber ohne
Hyperchlorhydrie. Ich erhielt eine sehr markante
Besserung und Gewichtszunahme. Die einzige Be-
handlung war mit Novochimosin und reichlicher Kost
In den Apotheken zu Fr. 3.— die Originalpackung
Alleinfabrikant:
Chemische Industrie Lugano, J. Spohr.

Das bestbewährte Cocofett
PALMIN
PALMONA
das vorzügliche Kochfett

SANYRA Bandage, périodique, hygiénique,
Wäsche-, Kleider- und comfort-
hygienische Reinlichkeits-
Schutz-Binde. — In den Cor-
sets, Damenwäsche, Sanitäts-, Bonneterie u. weß-
einschlägigen Geschäften i. d. k. Schweiz erhältlich.
Eng.-Bez. i. „Sanyrafabrik“, Zürich 1, Brandchenke-
strasse 10, Hauptpostach 6769. (1039)

**Flotte Herren-
u. Damenstoffe** gediegener Auswahl, Strumpf-
wollen u. Wolldecken liefert direkt an Private
zu billigsten Preisen gegen bar oder gegen Ein-
sendung v. Schafrulle od. alten Wollschafen die
TUCHFABRIK (Hohl & Zissl) in SENNWALD
Muster franco. 856

Hausfrauen!
„Kofa“ Backpulver
ist das herrliche und bestbe-
währte Backmittel, reinigt
und bleicht zugleich Zeit.
Kofa nicht unter amtl. Auf-
sicht, also garantiert e. hlor-
frei. Mit dem fehr beliebten
„Brillant-Backpulver“
gebacken und eine tadellose
blendend weisse Wäbche, der
Stolz der Hausfrau! Sehe
Hausfrau überzeuge sich selbst!
2 Pak. Kofa mit 5 Couvert
Brillant Fr. 2.20, 5 Pak.
Kofa mit 5 Couvert Brillant
Fr. 3.80, 10 Pak. Kofa mit
5 Couvert Brillant Fr. 6.70
10 Couvert Brillant Fr. 10.00
Wahrdichtiges **Leberfett**
erkannt beste Qualität. Zu
erhalten in 10 Dosen à Fr. 2.10.
Schäfercreme hochgl. Glanz!
2 Dosen à 100 Gr. Fr. 1.35,
4 Dosen Fr. 2.55, 6 Dosen
Fr. 3.70, 10 Dosen Fr. 6.—
(8 Pak. Kofa, 2 Couvert
Brillant, 10 Dosen Schä-
fercreme mit 1 Kilo Leberfett
Fr. 13.70, ohne Leberfett Fr.
11.80). Lieferung franko
gegen Nachnahme.
Verland Süßer & Co.
Bremgarten (Lugano).

RAS
die beliebte
Schuhcreme
531
Siebermeyer
Leibbinden, Verbandstoffe,
Fertigarbeit u. alle übrigen
Sanitätsartikel. — Preis-
liste Nr. 182 auf
3 Blättern gratis. 112
Sanitätsapothek P. Süßler,
Zürich 8, Seefeldstr. 98.